

Film - Fund

CINEGRAPH

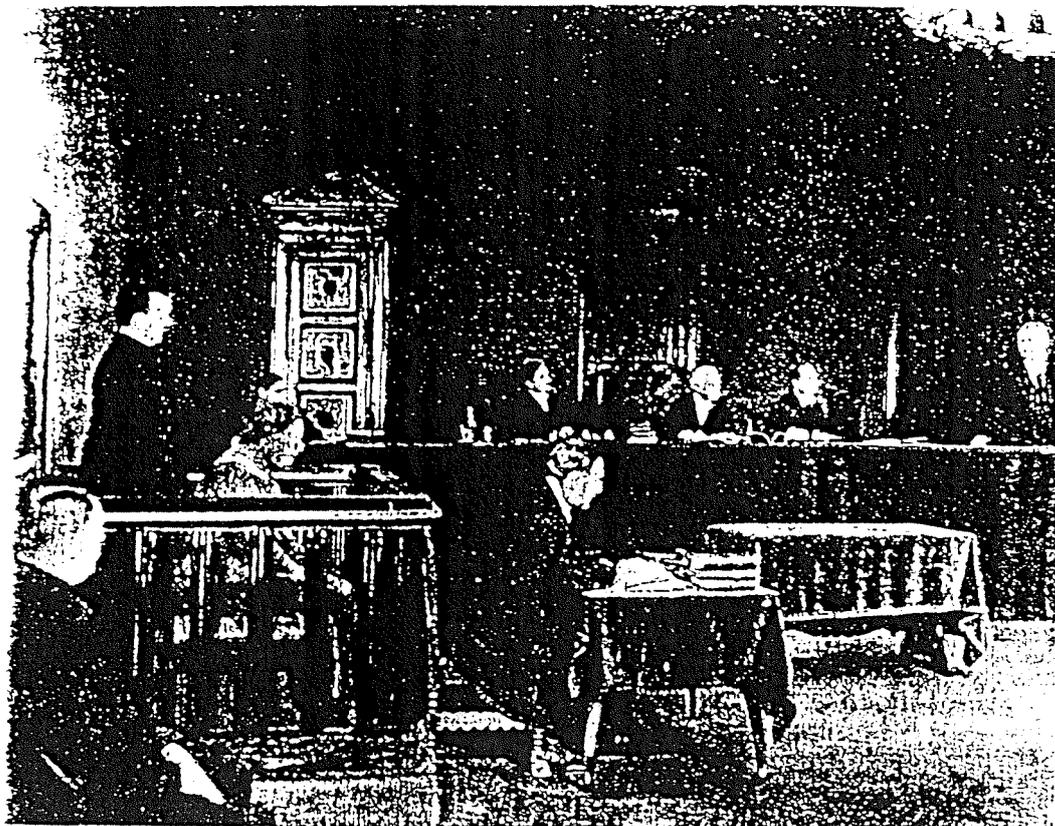
Wiederentdeckt - Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH
BABELSBERG, BUNDESARCHIV/FILMARCHIV BERLIN UND DEUTSCHEM
HISTORISCHEM MUSEUM BERLIN

8

Staatsanwalt Jordan

Nach dem Roman von HANS LAND



May - Film - Produktion

Verleih für ganz Deutschland

PHOEBUS-FILM A.-G.

BERLIN SW



STAATSANWALT JORDAN

Land _____ Deutschland 1926
Produktion _____ May-Film der Phoebus-Film AG, Berlin

Regie _____ Karl Gerhardt
Buch _____ Jane Bess und Adolf Lantz,
nach dem Roman von Hans Land

Kamera _____ Edgar S. Ziesemer
Bauten _____ Ernst Schütte, Erich Zander
Musik _____ Willy Schmidt-Gentner
Atelier _____ May-Atelier, Berlin-Weißensee

Darsteller _____ Hans Mierendorff (Staatsanwalt Jordan)
Hedwig Pauly-Winterstein (seine Frau),
Paul Henkels (Conrad Hecker, Portier),
Hedwig Wangel (dessen Frau),
Mary Johnson (Hertha, beider Tochter),
Alfred Gerasch (Fritz Emmerich, Maler),
Rudolf Klein-Rhoden (Koch, Gastwirt),
Alexander Murski (Oberstaatsanwalt),
Bruno Ziener (Vorsitzender),
Albert Patry, Karl Platen

Länge _____ 2142 Meter (6 Akte)

Uraufführung _____ 2.12. 1926, Berlin (Marmorhaus)

ZUM FILM

Der Gastwirt Koch, ein streitsüchtiger Mensch, liegt in dauerndem Unfrieden mit der Portiersfrau Hecker. Er wartet nur auf den Augenblick, wo er ihr einen Strick drehen kann, und er will, wie er sich anderen gegenüber äußert, nicht eher locker lassen, bis sie aus dem Hause ist.

Der Maler Fritz Emmerich ist eng befreundet mit Hertha, der Tochter der Frau Hecker. Eines Abends holt er sie von der elterlichen Wohnung ab, und als Hertha der zurückbleibenden Mutter Gute Nacht wünscht, ahnt sie nicht, daß ihr und ihrer Familie diese Worte zum Verhängnis werden sollen, denn Koch, der diesen Gruß hörte, begründet damit eine gegen Frau Hecker gerichtete Anzeige wegen Kuppelei.

Frau Hecker steht vor Gericht. Staatsanwalt Jordan vertritt die Anklage. Seine Schärfe, besonders in solchen Angelegenheiten wie der zur Verhandlung kommenden, ist bekannt. Er ist der strenge Ausleger des Gesetzes, aber es brachte ihm schon manchen Tadel seiner Kollegen ein, daß er nicht mehr Menschlichkeit in seinen Anträgen walten läßt. Zuerst wird der Zeuge Koch vernommen, der unter Eid aussagt, aus Herthas Munde die Worte "Gute Nacht, Muttchen" gehört zu haben, als sie mit dem jungen Mann fortging. Ohne die Angabe des Verteidigers, der die Denunziation als einen Racheakt darstellt, zu prüfen, geht Jordan zur Vernehmung von Hertha über. Eingeschüchtert und verängstigt, beantwortet sie die an sie gerichteten Fragen nur ungenügend oder gar nicht. So bleibt ungeklärt, woher sie die Mittel zu ihrem Aufwand, zu ihrer Kleidung nimmt, ob sie das Geld, das ihr Emmerich offenbar gegeben hat, mit ihrer Mutter geteilt habe. Aus ihrem Schweigen entnimmt Jordan, daß es der Fall gewesen ist, und obwohl Emmerich selbst Hertha zu entlasten versucht, glaubt Jordan, Frau Hecker der Kuppelei überführt zu haben. Zwei Jahre Zuchthaus beantragt er gegen die Angeklagte, nicht ohne vorher gegen Hertha die ehrenrührigsten Beleidigungen gebraucht zu haben. Er droht ihr, der Minderjährigen, mit Zwangserziehung, er spottet über den Verteidiger, der Hertha als Braut des Zeugen Emmerich bezeichnete. Mädchen solcher Art seien keine Bräute, man pflege sie nicht zu heiraten. (...)

Und dennoch, in dem Augenblick, als er die Strafe beantragte, begegneten ihm diese großen, von jeder Schuld freien Kinderaugen Herthas, berührte ihn eigenartig die weiche Anmut ihres Gesichts. Zu Hause ist er zerstreut und nervös ..., überall sieht er die von ihm zu Unrecht verurteilte Unschuld, und im Konzert verwandelt sich der Kopf der Sängerin in den von Hertha. Die hat inzwischen Emmerich von seinem Eheversprechen befreit. Er darf sein Leben nicht an die Tochter einer Zuchthäuslerin ketten, einem Mädchen, dem jetzt nichts anderes übrig bleibt, als auf die Straße zu gehen.

Als Jordan eines Tages nach Hause kommt, findet er einen von Emmerich ausgeführten Bildentwurf, eine Karikatur von sich, die ihn in der Öffentlichkeit schwer kompromittieren wird. "Sie haben erreicht", so schreibt Emmerich, "daß das Mädchen, das ich liebte, zu dem wurde, zu dem Sie es in der Verhandlung gestempelt haben. Sie sind Sieger, jedoch kein beneidenswerter." Wenn es noch einen Weg gäbe, sein Unrecht wieder gutzumachen, wie gern würde es Jordan tun. Eines Abends sieht er Hertha im Theater wieder. Er will sie zurückhalten, mit ihr sprechen, sie ohrfeigt ihn und läßt ihn, den einer unseligen Leidenschaft mehr und mehr Verfallenden vor der Tür ihrer Loge stehen. Das Wiedersehen mit Hertha hat Jordan vollends jede Ueberlegung genommen. Er erfährt von ihrem verkrüppelten Vater Herthas Adresse. Hecker läßt sich überreden und führt Jordan selbst zu seiner Tochter. Herthas Rache beginnt.

Sie empfängt Jordan anscheinend mit Wohlwollen, sie schenkt seiner Bitte um Verzeihung Gehör und ermuntert ihn, wiederzukommen. Die Leidenschaft hat Jordan völlig hingerissen. Was geht ihn noch seine Karriere, seine bürgerliche Existenz an, was seine Frau, die er jetzt unbedenklich belügt.

Heute hat ihn Hertha zum Abendbrot gebeten. Jetzt will er alles zu Ende bringen, will ihr offen seine Liebe gestehen, sie veranlassen, mit ihm Berlin zu verlassen. Doch als es so weit ist, als er, der alternde Mann, vor ihr auf den Knien das beschämende Geständnis macht, tritt ein anderer aus dem Hintergrund des Zimmers hervor. Es ist Emmerich, der den Weg zu Hertha wiedergefunden und der ihr ihre Rache zu befriedigen helfen mußte. Jordan sieht das Spiel verloren, das Spiel dieser Liebe und das Spiel dieses Lebens.

Mit Unruhe erwartet die Frau zu Hause seine Rückkehr, er muß doch schon längst aus dem Amt zurück sein. Man öffnet die Tür zu seinem Arbeitszimmer und findet über den Schreibtisch gebeugt einen leblosen Körper.

PRESSESTIMMEN

Schade, daß aus den Romanmotiven von Hans Land nicht ein viel wirksameres Melodram zustande gebracht wurde. Es lag nicht fern; aus so ähnlichen Stoffen machen die Amerikaner Filme von Welterfolg, bei denen das Auge von Myriaden in Tränen (sic!) schwimmt. Der harte und passionierte Staatsanwalt, der aus dem deutlich harmlosen und alltäglichen Liebesverhältnis eines kindlichen Portiermädchens gleich ein Zuchthausurteil wegen schwerer Kuppelei gegen die Mutter macht; dann das kindliche Mädchen, auf die Straße geworfen, Kokotte, aber engelsgut, in der Richtung von Dostojewskis Sonja, ein für den Film längst fälliges Motiv; dann wieder der Staatsanwalt, bereuend und erweicht, der unter Aufopferung des eigenen Ansehens und Lebens das Mädchen rehabilitiert. (Oder er kommt zu spät, und beide gehen zugrunde.) - So ähnlich muß das im Kino verlaufen, ganz auf die Kindlichkeit des Mädchens hin komponiert, und ein Riesenerfolg ist sicher. Hier war das Mädchen vorhanden, Mary Johnson, in jedem Augenblick bezaubernd und rührend, leuchtend und kindlich. Aber man hätte erstens für sie, zweitens für die Handlung, die Rolle ändern müssen; ein Mary-Johnson-Film hätte es werden müssen, wie es Gish-Filme gibt. Der Staatsanwalt durfte sich nicht "in sie verlieben", weil sie jung und schön ist; sie durfte sich nicht "an ihm rächen", weil er sie erniedrigt hat. Nicht die Liebe durfte der "Fehltritt" des Staatsanwalts sein, sondern der Strafantrag und seine Folgen; die Liebe mußte das moralisch wieder gutmachen. Noch jetzt kann man den viel zu flüchtig gemachten Film verbessern, wenn man die überflüssigen Szenen mit dem Oberstaatsanwalt und der frommen Ehefrau fast ganz herausnimmt. Auch dann noch bleibt zu bedauern, daß der Jordan nicht von Bassermann oder Abel gespielt wurde, sondern von Mierendorff, der so großen Anforderungen an Charakterdarstellung nicht gewachsen ist. Das Verdienst des Films besteht darin, zu zeigen, was das für ein Film sein könnte, und was Mary Johnson im deutschen Film sein müßte.

Ernst Fass und Bruno Tagerwatt, in: Die Welt, 8. 12. 1917

DER PRODUZENT UND REGISSEUR JOE MAY

Der Wiener Joe May (geborener Julius Otto Mandl), Sproß einer reichen Industriellenfamilie, ist durch seine Frau, die Operettendiseuse Mia May (geborene Hermine Pfleger) zum Film gekommen. Das Paar hat seit 1912 in der berliner Filmindustrie schnell Karriere gemacht: mit Mia May-Melodramen und Serien um die Detektive Stuart Webbs und Joe Deeks. Seit Mai 1915 entstehen die Filme in der eigenen Produktionsfirma May-Film, deren Ateliers in Berlin-Weißensee und später in der Filmstadt Woltersdorf sich als Brutkasten für Filmtalente erweisen: Die Autoren und Regisseure E.A. Dupont, Fritz Lang und Thea von Harbou gehen durch seine Schule, die Architekten Paul Leni, Martin Jacoby-Boy, Erich Kettelhut und Fritz Maurischat gehören zu seinem Stab. (...) 1924 - die May-AG ist inzwischen in finanzielle Schwierigkeiten geraten - kommt es wieder (nach den Jahren 1918/19) zu einer engeren Verbindung (mit der Ufa). Nachdem Mays Ufa-Produktion FARMER AUS TEXAS zu einem organisatorischen und finanziellen Desaster gerät, endet praktisch seine Karriere als freier Produzent. Er arbeitet für die Phöbus-Film, während die Ufa die Atelier-Anlagen in Weißensee pachtet ...

Hans-Michael Friedrich, Wahrheit in drei Teilen: Joe May und die Ufa. In: Das Ufa-Buch. Verlag Dreizehenschein, Frankfurt/Main 1992, S. 49.

Es ist der Phoebus AG gelungen, ihr diesjähriges Verleihprogramm durch die Mitarbeit von Joe und Mia May zu krönen. Die Mayfilm AG hat von der Phoebus einen umfangreichen Produktions-Auftrag erhalten, in dessen Rahmen Mia May als Darstellerin und Joe May als Regisseur wirken werden.

aus: Berliner Film-Zeitung, Nr. 130, 7.6. 1926

Im Juni (1926) tritt auch Manfred Liebenau, der Ex-Gatte Eva Mays (der Tochter von Joe und Mia May) und Inhaber der Ring-Film AG (eine eng mit May verbundene Filmfirma), in den Vorstand der May-Film AG ein (...). Dem Stil der Ring-Film - kleinere Gesellschaftsfilme mit mittlerer Besetzung - entsprechen die drei "May-Filme der Phoebus-AG", die 1926 entstehen: DERBY, inszeniert von Max Reichmann, STAATSANWALT JORDAN, das Remake eines Eva-May-Films der Ring-Film von 1919 unter der Regie von Karl Gerhardt mit Hans Mierendorff in der Titelrolle, schließlich Mays erste Regiearbeit seit über anderthalb Jahren, der Kriminalfilm DAGFIN, nach einem Illustriertenroman von Werner Scheff.

Hans-Michael Bock. Ein Instinkt- und Denkmensch. Joe May als Produzent und Regisseur in Deutschland. In: Joe May. Regisseur und Produzent. Ein Cinegraph-Buch. München 1941. S. 137f.

AUSWAHL-FILMOGRAFIE JOE MAY

- 1917 HILDE WARREN UND DER TOD (R: Joe May; DB: Fritz Lang)
- 1918/19 VERITAS VINCIT (R. Joe May)
- 1919 DIE HERRIN DER WELT (8 Teile, 1 - 3 und 8: R: Joe May)
- 1920 DAS WANDERnde BILD (R: Fritz Lang, Prod: May-Film GmbH)
- 1921 DAS INDISCHE GRABMAL (R: J. May; DB: Th.v. Harbou/F. Lang)
- 1922/23 TRAGÖDIE DER LIEBE (R: Joe May)
- 1924/25 DER FARMER AUS TEXAS (R: Joe May)
- 1928 HEIMKEHR (R: Joe May, Prod: Erich Pommer/Ufa)
- 1928/29 ASPHALT (R: Joe May; Prod: Erich Pommer/Ufa)
- 1929/30 DIE LETZTE KOMPAGNIE (R: Kurt Bernhardt; Prod: J. May/Ufa)

KARL GERHARDT

Er gehört zu den Assistenten Joe Mays, die in der May-Film AG verschiedene Funktionen übernehmen und unter der "Künstlerischen Oberleitung" Mays Regie führen dürfen. Gerhardt realisiert den siebten Teil von HERRIN DER WELT, eines monumentalen Abenteuerfilms, den Joe May im Jahre 1919 herstellt. Gerhardts Verbindungen zu Joe May gehen zurück bis ins Jahr 1911, als er in dessen Filmdebüt, einem Film-Zwischenakt für die Operette "Rund um die Alster", als Schauspieler mitwirkt. Neben seiner Arbeit für die May-Film AG ist er auch für die Decla-Bioscop als Regisseur tätig. So entsteht 1920/21 unter seiner Regie der aufwendige Vierteiler DIE JAGD NACH DEM TODE.

Quellen: Joe May. Ein Cinegraph-Buch. hrsg. v. Herbert Liebrecht. Deutsche Kinemathek, Berlin Westl. (1967-1970)

Herausgeber: CineGraph Babelsberg, Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V./CineGraph - Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V.

Für freundliche Unterstützung danken wir der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin, dem Bundesarchiv/Filmarchiv Berlin (Dokumentensammlung) sowie dem Deutschen Historischen Museum/Kino im Zeughaus.

Autor/Redaktion: Jochen Meyer-Wendt/Jürgen Bretschneider